Die Rote Kavallerie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **17 (1941-1942)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-706282

Nutzungsbedingungen

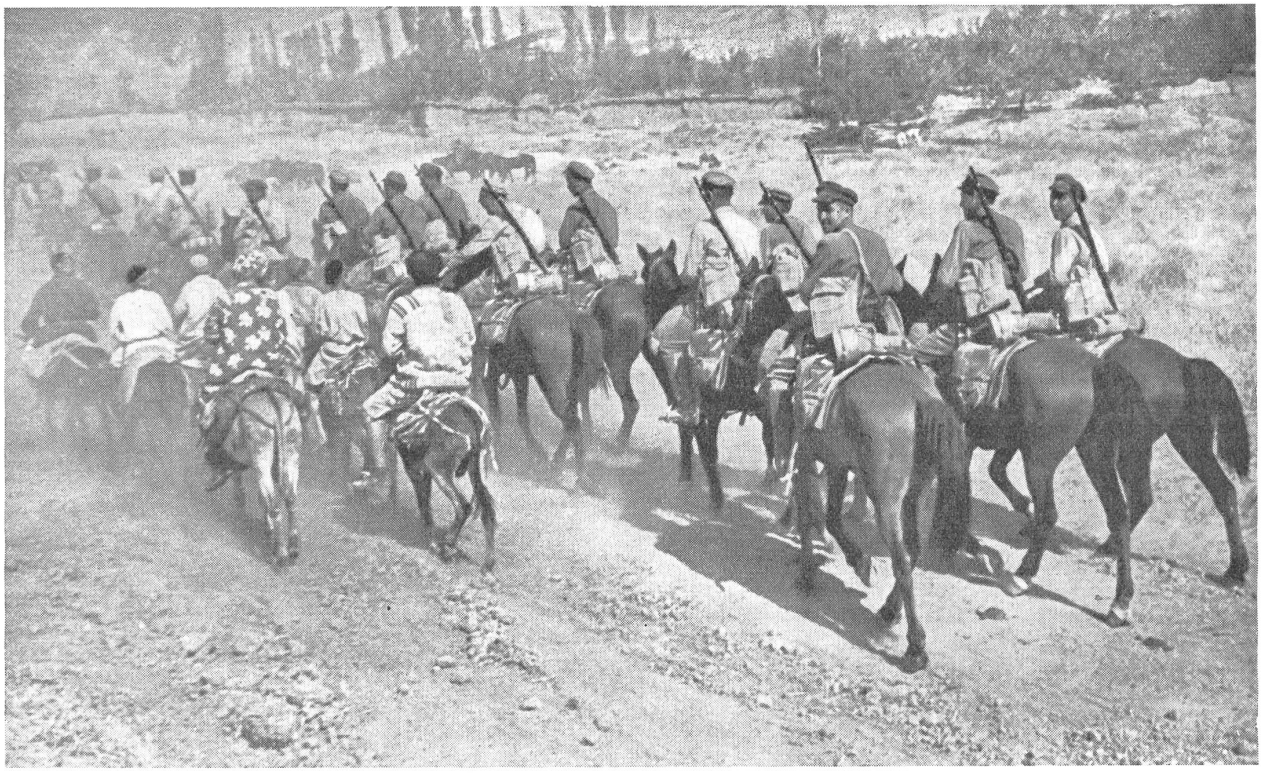
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Weißrussische Dragoner im Marsche, begleitet von einer Gruppe Kolchosbauern.

Die Rote Kavallerie

(-g.) Unlängst wurden in der Tagespresse Mitteilungen veröffentlicht, die erstmals den Einsatz Roter Kavallerie, vorab von Kosakenregimentern, erwähnten. Man weiß um die Stärke und Bedeutung der russischen Kavallerie, ist sie doch eine der wichtigsten und schlagkräftigsten Waffen der Roten Armee. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Rote Armee ihrem deutschen Gegner gegenüber das Monopol auf die Verwendung der Kavalleriemassen im neuzeitlichen Krieg besitzt. Mit ihren 34 Kavalleriedivisionen der Friedenszeit, zu 3 Brigaden zu 2 Regimentern jede Division, ist die sowjetrussische Reiterei ebenso stark wie die gesamte Kavallerie ihrer Gegner. In Rußland blieb die Reitermasse im Rahmen der Roten Armee ihren besondern strategischen und taktischen Aufgaben erhalten. Im Gegensatz etwa zu Frankreich und England, die ihre Kavallerie fast ausschließlich in die leichten, motorisierten Truppen transformierten, oder Polen, das seine Reiterei als Ersatz für die Heeresmotorisierung einzusetzen gedachte. Die tragischen Attacken der polnischen Dragoner und Ulanen, die lediglich mit Karabiner, Säbel und Spieß bewaffnet, befehlsmäßig gegen die deutschen Panzer anstürmten und — verbluteten, sind noch in aller Erinnerung. In Rußland blieb die Kavallerie daher in erster Linie eine Ergänzung der Motorisierung.

Sie wird erstens als selbständige Waffe für Offensivzwecke eingesetzt. Ihre Gefechtsvorschrift besagt darüber:

«Die strategische Kavallerie mit ihrem beträchtlichen Bestand an Feuerwaffen und technischen Mitteln ist in der Lage, die verschiedensten Kampfaufgaben selbständig zu lösen.»

Noch deutlicher wird dieser Gedanke ausgedrückt:

«Im künftigen Krieg wird die Reiterei vor verantwortliche Aufgaben gestellt werden. Die mit der Luftwaffe, Tank- und Panzerwagentruppen, der Flugzeug- und Tankabwehrartillerie gesättigten Formationen der Kavallerie werden neben den taktischen Aufgaben (Zerschlagen und Vernichten des sich zurückziehenden und desorganisierten Gegners) auch operativ-strategische Aufgaben zu lösen haben: tiefe Einkreisung des Gegners, Eroberung seiner großen strategischen, wirtschaftlichen und politischen Zentren.»

Dieses Zitat aus der russischen Militärzeitschrift «Woina i Revoluzija» (1933) hat seinen Nährboden zweifellos noch aus dem

Russische Kosakenabteilung in geschlossener Formation.

Bürgerkrieg von 1917—1921, den Reiterkämpfen gegen die weißrussische Denikin-Armee und der Reiteroffensive Budjennys im Russisch-Polnischen Kriege. Nichtsdestoweniger darf angenommen werden, daß die Russen, entsprechend der Modernisierung der Kriegführung, nie auf den Masseneinsatz der Reiterei verzichtet haben. Diese Kavalleriemassen, die jedenfalls außer einigen Kosakenregimentern, noch kaum verwendet wurden, stellen eine bedeutende strategische Kraftreserve dar, deren (offensiver?) Einsatz jedenfalls noch bevorsteht. Denn, wie der russische Militärtheoretiker Swjetschin feststellt:

«... besitzt die Reiterei nicht einen Wert an sich, sondern in Verbindung mit dem Raum, der durch den Krieg für ihre Aktivität zur Verfügung gestellt wird.»

Diese These wird von den verbündeten Gegnern der Roten Armee seit Beginn des Krieges praktisch angewandt. Deutsche, ungarische und rumänische Kavallerie steht zur operativen Verwendung in ständigem Einsatz. Vor allem ist seitens der Roten Führung vorgesehen, die Kavallerie in Verbindung mit den Panzertruppen operieren zu lassen. Sie wird zu diesem Zwecke bei entscheidenden Maßnahmen in die motomechanisierten Verbände eingegliedert. Ihre Aufgabe ist, den Panzertruppen zu folgen, die Durchbruchsstellen zu besetzen und zu säubern; nirgends ein großes Ziel bietend und beweglich, wird sie gegen die lebende Kraft des Feindes geworfen, während der Panzer die Feuermittel des Gegners vernichtet. In dieser Kombination der Waffe wird die Operation der Verfolgung rasch und rücksichtslos durchgeführt, die Ausnützung des Erfolges erhält ein rasendes Tempo.

«Ebenso wie für Kavallerie ist auch für eine mechanisierte Truppe die Verfolgung eines geschlagenen Feindes eine der dankbarsten Aufgaben. Die große Beweglichkeit der Kavallerie wird durch große Stoßkraft und Manövrierfähigkeit der Tanks ergänzt. Das macht einen aus Kavallerie und mechanisierten Truppen bestehenden gemischten Verband zu dem wirkungsvollsten Mittel der Verfolgung.»

So schreibt der sowjetrussische Kommandeur Kriwoschein in seinem Werk «Taktik schneller Verbände» (Voggenreiter-Verlag, Potsdam). Ob der rehabilitierte und neuzeitlich ausgerüstete Steppenreiter an der Seite der Motorwaffe zu dem ihm vorbestimmten offensiven Einsatz kommen wird — wird die Zukunft weisen.

Die Reserven der Roten Armee

(-g.) Der Deutsch-Russische Krieg setzt den Zuschauer dadurch in Erstaunen, daß es sowohl der deutschen wie der russischen Heeresleitung immer wieder gelingt, scheinbar unerschöpfliche, gut ausgeruhte, ausgebildete und ausgerüstete Reserven ins Feuer zu werfen. Wir möchten uns in diesem Artikel kurz über die menschlichen Ressourcen der Roten Armee unterhalten.

In seinem Buche «Aufmarsch zum zweiten Weltkrieg» kommt der bekannte Militärpolitiker Max Werner zum Schluß, daß die Sowjetunion 1938/39 schätzungsweise 100 Divisionen Infanterie, 34 Divisionen Kavallerie, 20—25 Tankbrigaden (der Infanterie beigegebene Panzerabteilungen nicht mitgerechnet), 100 Regimenter leichte und 80 Regimenter schwere Artillerie zu Lande in Bereitschaft hatte. Von den Divisionen der Infanterie wurden ein Drittel als voll motorisiert angesehen.

Dieses mächtige Landheer stützt sich nun auf ganz gewaltige Menschenressourcen. Der Faktor Masse ist einer der mitentscheidenden für die Rote Armee. Im Zusammenhang mit der gutentwickelten, mächtigen Rüstungsindustrie und dem riesigen Raum, ist dieser Faktor in die moderne Kriegstechnik einbezogen worden.

Die Rote Armee hat ihre Menschenreserven bis zum Deutsch-Russischen Kriege nie voll ausgenutzt. Von dem durchschnittlichen Jahrgang von über 1,5 Millionen Mann wurden bis 1934 nur 800,000 Mann in das Heereskontingent eingestellt, davon nur 260,000 in das Kaderheer. Das ermöglichte eine sorgsame, physische, soziale und militärische Auslese und ist heute mit dazu angetan, uns das Wesen des russischen Widerstandes näher erklären zu lassen.

Das Kaderheer wurde auf diese Weise immer mehr zu einer Elitetruppe, die im zweijährigen Dienst eine gründliche Ausbildung erhielt. Es wurde durch die milizähnlichen territorialen Formationen ergänzt, sowie durch Reserveformationen zweiter Linie, die außerhalb der Truppen ausgebildet wurden. Außerhalb der Heeresorganisation stehen heute noch schlechthin die breiten Massen der durch die Gesellschaft «Ossoaviachim» freiwillig ausgebildeten Reserven.

Die Reserven bestehen also aus verschiedenen Graden der Ausbildung — vom militärischen Rohstoff bis zu den hochqualifizierten Spezialisten. In den letzten Jahren wurde das Verhältnis der ausgebildeten Reserven immer mehr zugunsten des Kaderheeres geändert.

Nach Max Werner verfügte die Sowjetunion 1938/39 über folgende, voll ausgebildete Reserven:

1. Reserven erster Linie: 2,3 Millionen Mann, exklusive technische Reserven, wie Flieger, Chauffeure und Militärtechniker.

2. Reserven zweiter Linie: 3,6 Millionen Mann.

3. Reserven der Territorialtruppen: 2,4 Millionen Mann.

4. Außerhalb der Truppe ausgebildete Reserven: 4 Millionen Mann.

Insgesamt also eine Reservemasse von 12,3 Millionen Mann in verschiedenen Ausbildungsgraden. Darin sind die technischen Reserven, wie bereits erwähnt, nicht inbegriffen. Dazu kommen aber noch die freiwillig ausgebildeten Reserven, die nicht in die Rekrutenquoten entfallen und von der Seite des Wehrsportes her zur Beherrschung des Kriegshandwerks gelangt sind.

Die eigentliche Stoßarmee des Kriegsheeres bilden zusammen die Einheiten des «Auszugs» zuzüglich die erste Reserve, insgesamt ungefähr 5 Millionen Mann. Es sind dies jedenfalls jene Truppen, die heute noch im erbitterten Kampfe mit den Angreifern stehen.

Abschließend vergleichen wir noch die Jahrgänge der Dienstpflichtigen ab 1935 bis 1940. Die hier veröffentlichten Zahlen sind ebenfalls dem bereits zitierten Werke Werners entnommen.

Jahr:	USSR:	Deutschland:
1935	1 850 000	602 400
1936	2 170 000	464 100
1937	1 340 000	345 000
1938	1 460 000	310 000
1939	1 160 000	321 000
1940	1 670 000	473 000

Die Zahlen mögen darstellen, welch gewaltige Menschenmassen im Deutsch-Russischen Krieg gegeneinander eingesetzt sind. Letztlich wird aber auch dieser Krieg, wie es das Gesetz der Gegenwart fordert, durch die besseren Nerven und die bessere Moral des Einzelkämpfers entschieden werden.

GEDENKTAGE:

29. Sept. 1567 Das Schweizer Regiment Pfyffer deckt König Karl IX. von Frankreich den Rückzug bei Meaux.

1. Okt. 1860 Sieg von Schweizer Regimentern unter General von Mechel über Garibalditruppen bei Ponte della Valle.